

F Didaktische Aspekte

99. Die Rolle der fremdsprachlichen Kompetenz

Im Zusammenhang mit dem Übersetzen ist die fremdsprachliche Kompetenz ebenso wie die muttersprachliche Kompetenz (s. dazu Art. 100) als Teil der translatorischen Gesamtkompetenz einer Person aufzufassen. Kompetenz wird hier als die Kombination aus Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen (darunter auch Fachwissen) verstanden, die sich in einer Handlungssituation zeigen. Fremdsprachliche Kompetenz ist keineswegs ein leicht isolierbarer, gleichsam monolithischer Gegenstand, sondern eine komplexe und vielseitig verflochtene Kombination aus Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen, über die man in Relation zu Sprachen verfügt, die nicht die Muttersprache sind. Die fremdsprachliche Kompetenz ist zwar eine unverzichtbare Voraussetzung für das Übersetzen, aber keineswegs die einzige; sie ist jeweils ein Teilaspekt folgender Kompetenzen: (1) übersetzerische Kompetenz, (2) soziale, kulturelle und interkulturelle Kompetenz, (3) kommunikative Kompetenz. Jede dieser Kompetenzen umfaßt einerseits implizite Fähigkeiten und andererseits explizites Wissen. Hierzu im einzelnen:

- (1) *Übersetzerische Kompetenz:* Hier läßt sich unterscheiden zwischen
 - a) impliziter übersetzerischer Kompetenz, d.h. der Fähigkeit, die für den Übersetzungsauftrag relevanten Informationen aus dem Ausgangstext (AT) zu entnehmen und nach Bedarf im Zieltext (ZT) funktionsgerecht wiedergeben zu können, und
 - b) explizitem Wissen, z. B. über Übersetzungskonzepte, Übersetzungsmethoden und Übersetzungsstrategien (u.a. zum Erkennen und Lösen von Übersetzungsproblemen), sowie Strategien zur Bewertung von Übersetzungen.

(2) *Soziale, kulturelle und interkulturelle Kompetenz:* Diese Komponente besteht ihrerseits

- a) aus einem impliziten sozialen und kulturbedingten Verständnis und Verhalten sowie
- b) aus explizitem Wissen über gesellschafts- oder kulturbedingte Regeln und Unterschiede (z. B. über Lebensumstände, Werte, Normen, Gewohnheiten, Haltungen, Gefühle, Vorurteile, Intentionen, Handlungsmotive u. dgl.).

(3) *Kommunikative Kompetenz:* Die Fähigkeit, sich miteinander zu verständigen (mit verbalen und/oder nonverbalen Mitteln), läßt sich noch einmal aufspalten in a) pragmatische Kompetenz und b) linguistische Kompetenz.

- a) Zur pragmatischen Kompetenz gehört zum einen die implizite Fähigkeit, Sprache(n) situationsgerecht einzusetzen. Das bedeutet einerseits, daß man Texte verstehen und die Absichten des Senders richtig interpretieren kann, und andererseits, daß man zweck-, adressaten- und textsortengerechte Texte produzieren kann. Außerdem gehört dazu explizites Wissen über kommunikative Strukturen und Muster (z. B. Sprechakte, Sprachgebrauchsnormen und Textsorten) sowie über Rezeptions- und Produktionsstrategien und deren Wirkung.
- b) Die linguistische (sprachliche) Kompetenz umfaßt zum einen implizite linguistische Fähigkeiten (Beherrschung des Wortschatzes, der Sprachsysteme und Stilmittel, sowohl der Muttersprache als auch der Fremdsprachen), zum andern explizites Wissen über die grammatischen und stilistischen Regeln in der Muttersprache und in den Fremdsprachen.

Etwaige textspezifische Defizite in der fremdsprachlichen Kompetenz können beim Übersetzen folglich alle oben genannten Kompetenzbe-

reiche berühren. Je nach der Übersetzungsrichtung äußern sich die Defizite primär bei der Textrezeption oder bei der Textproduktion.

Bei der *Rezeption* eines fremdsprachlichen AT muß man den „Hauptinhalt“ des Textes erfassen können und darf bei Verstehensproblemen nicht im Detail hängenbleiben. Dabei helfen verschiedene Verstehensstrategien, die man zur individuellen Gesamtkompetenz rechnen kann, da man sie auch schon in der Muttersprache gelernt hat (z.B. die Berücksichtigung von textexternen Bedingungen wie Textsorte, Situation, Sender, Empfänger, Mitteilungsabsicht und Funktion sowie das Ausnutzen von Überschriften, Tabellen, Illustrationen u.a.). Selbst bei hoher Fremdsprachenkompetenz können beim Übersetzen aus der Fremdsprache Rezeptionsschwierigkeiten auftreten. Häufig handelt es sich dabei um lexikalische (bzw. terminologische) Probleme. Hier helfen außer dem Gebrauch von Hilfsmitteln (s. Art. 49, 50, 51, 52) auch Verstehensstrategien wie Inferenzieren („intelligentes Raten“): Die Bedeutung unverständlicher Textstellen (meist Einzelwörter, aber auch längere Ausdrücke und Wendungen) läßt sich oft aus dem Kontext und Kotext erschließen, wenn man alle Hinweise im Text beachtet (u.a. auch Layout und Typographie, s. Art. 52) und dabei auf das sog. „Weltwissen“ zugreift (Haastrup 1989:7).

Probleme bereiten natürlich oft auch spezifische oder ungewohnte syntaktische Konstruktionen in der Fremdsprache. Beim Übersetzen beispielsweise aus der Fremdsprache Deutsch ins Dänische oder Norwegische machen den Übersetzern mit Dänisch bzw. Norwegisch als Muttersprache erfahrungsgemäß die in deutschen Texten relativ häufigen erweiterten Attribute (vor- oder nachgestellt), Genitivattribute oder die Nominalisierung besondere Schwierigkeiten (Fabricius-Hansen/Ahlgren 1986). Die Problematisierung solcher sprachenpaarspezifischer Unterschiede führt zu explizitem Wissen, das beim Übersetzen zielgerichtet eingesetzt werden kann.

Zur *Produktion* jedes ZT gehört, daß man Texte makro- und mikrostrukturell textsortengerecht, zweck- und adressatengerecht (ggf. in einer Fremdsprache) formulieren und an der zielkulturellen Situation ausrichten kann (s. Art. 40). Besonders nützlich sind dabei ziel-sprachliche Paralleltex-te, an denen man sich im

Hinblick auf Normen und Textsortenkonventionen orientieren kann (s. Art. 50). Bei der Produktion fremdsprachlicher ZT äußert sich mangelnde fremdsprachliche Kompetenz vor allem bei nicht- oder semiprofessionellen (d.h. in der Ausbildung befindlichen) Übersetzern oft in Interferenzfehlern; häufig sind diese das Resultat einer Fixiertheit auf lexikalisch/grammatische Probleme, die den Blick für die kommunikative Intention des Texts oder auch dessen Plausibilität verstellen. Beispielsweise wurde folgende Passage aus einem dänischen Geschäftsbrief

I forlængelse af mødet vil det glæde os at byde Dem til middag i Tivoli kl. 19.00.

ins Deutsche übersetzt mit:

Im Anschluß an die Sitzung möchten wir Sie um 19.00 Uhr ins Tivoli zum Mittagessen einladen.

Die eklatante ZT-Inkohärenz der Propositionen „19 Uhr“ und „Mittagessen“ läßt sich auch als Resultat mangelnder fremdsprachlicher Kompetenz im Bereich der Kulturkompetenz sehen, denn hier wurde das dänische *middag* wörtlich übersetzt und die kulturellen Unterschiede zwischen den Sprachgemeinschaften ignoriert: Dänen essen zur Mittagszeit ein *frokost* (das ist kein „Frühstück“, sondern eine Art „Lunch“), abends essen sie eine *middag* genannte (meist warme) Mahlzeit. Ein kompetenter Übersetzer hätte die in diesem Zusammenhang irrelevante Unterscheidung zwischen Mittag- und Abendessen eher ausgelassen und in dem Brief einfach „zum Essen einladen“ geschrieben.

Auch Übersetzerinnen und Übersetzer mit guter Fremdsprachenbeherrschung stoßen immer wieder an die Grenzen ihrer fremdsprachlichen Kompetenz und sind sich dieser Grenzen bewußt. Gleichwohl ist es – entgegen verbreiteter Auffassung – durchaus möglich, auch in der Fremdsprache so weit zu kommen, daß man nicht nur Routinetexte, sondern auch verschiedenartige Texte aus verschiedenen Lebensbereichen so in eine Fremdsprache übersetzen kann, daß sie sprachlich, idiomatisch und stilistisch korrekt und damit „zielsprachlich und -kulturell unauffällig“ (Hönig 1995:27) sind.

Literatur

- Bachman, L.F. (1990): *Fundamental Considerations in Language Testing*. Oxford: Oxford UP.
- Chomsky, Noam (1980): *Rules and representations*. Oxford: Blackwell.
- Fabricius-Hansen, Cathrine / Ahlgren, Bengt (1986): *Å lese tysk sakprosa. Innføring i grammatisk leseteknikk*. Oslo: Universitetsforlaget.
- Edmondson, Willis / House, Juliane (1993): *Einführung in die Sprachlehrforschung*. Tübingen: Francke.
- Haastrup, Kirsten (1989): *Lexical Inferencing Procedures*. Ark 51, Sproginstitutternes Arbejdsblad, Handelshøjskolen i København.
- Hansen, Gyde (1995): *Einführung in das Übersetzen*. København: Handelshøjskolens Forlag.
- Harley, Birgit et al. (Hrsg.) (1990): *The Development of Second Language Proficiency*. Cambridge: Cambridge UP.
- Heringer, Hans Jürgen (1988): *Lesen lehren lernen: Eine rezeptive Grammatik des Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.
- Hönig, Hans G. (1995): *Konstruktives Übersetzen*. Tübingen: Stauffenburg.
- Kußmaul, Paul (1995): *Training the Translator*. Amsterdam: Benjamins.
- Lammers, Hans / Nygaard, Flemming (1980): *Kommunikativ fremmedsprogsundervisning*. København: Grafisk Forlag.
- Læreplanverket for den 10-Årige Grunnskolen*. Det kongelige kirke-, utdannings- og forskningsdepartement, Norge, 1996.
- Udvikling og kvalitet i skolens undervisning*. Undervisningsministeriet Danmark, 1991.

Gyde Hansen (Frederiksberg, Dänemark)